Restaurant
scher Hof
ersloh,
filh. Deichfuß,
erehrl. reisenden Publi-
eise, beste Bedienung.
Frankfurter
uipagen-Lotterie
aben bei
M. Lück.
verbindung.
Geisweid.
/2 Uhr Schneppenk.
„ Geisweid.
„
„
„
„
/2 „
/2 „
/2 „
/2 „
/2 „
/2 „
pläne.
ter Eisenbahn.
Siegen nach:
6,48 (Schnellzug),
M., 2,10, 4,50 N.,
rf, Köln 4,56, 6,48
ug) 8,37, 12,10 M.,
7,33 A.
rn, Wetzlar Gießen,
4,56 früh, 8,37 M.,
9 18 A.
Siegen von:
7 M., 1,50, 3,34 N.,
10,25 (Schnellzug)
Nachts.
,50, 3,34 N., 6,24,
ellzug), 10,52, 1,42 N.
1,50, 3,34 N., 9,05
ts.
dorf n. Siegen:
15, 3 03 5,50 N.
Schnellzug), 10,15 A.,
Betzdorf-Siegen.
12,25 Mittags, 3,30
40 A. (Schnellzug).
Betzdorf-Siegen.
2,38 Mittags, 6,10,
nach Eisern:
6,00, 8,30 V., 1,30
onn- und Feiertagen:
3,00 N
nach Siegen:
7,05, 9,40 V., 2,40,
Sonn- und Feier-
V., 1,05 M., 3,00,
h Freudenberg:
8,06, 10,24 A.
rg nach Kirchen:
56 N., 9 02 A.
Altenkirchen:
1,30, 3,35, 5 17,
A.
chen nach Au:
N., 2,55, 4,35 5,28,
nach Daaden:
0 (nur Montags),
. (nur Samstags),
nach Betzdorf:
ur Montags), 1 45,
Samstags) 7 30 Rb.
. Straßebersbach.
0 N., 7,25 A.
ach n. Dillenburg.
40 M., 5,35 N.
-Hagen.
Siegen nach:
euzthal 6 02 7 42,
), 10,0 M., 12,10
n), 1 55 3 37, 5 15
chs, Samstags und
Festtagen aus) 6 31,
ags), 9 08, 10,31 A.
Schnellzug, 10 30 V.,
9 08 A.
Siegen von:
34 11 58 M. 1,43
n), 2 05 4 07 6,23
Samstags und an
agen aus), 7,10 (nur
3 N., 8,20, 9,44,
M., 2 05 N. 7,23,
), 12,42 A.
zthal n. Siegen:
1,23 M. (nur an
3,48, 5,58 A. (fällt
mstags, sowie an
gen aus), 6,47 (nur
8,01, 9,20, 12,22.
reuzthal-Siegen.
1,15 M., 3,55 5,22
op nach Olpe:
, 8,12, 11 10 A.
Finnentrop:
16, 6,35 A.
n nach Fredeburg
chm., 7,83 A.
ach Altenhundem.
8 A.
-Marburg.
thal-Marburg.
,22 (ab Erndtebrück),
8,05 (bis Laasphe),
nbach).
urg-Creuzthal.
), 5,12 (ab Laasphe),
5,44 (bis Erndte-
Laasphe).
nach Creuzthal.
3,06 N. 6 15 8 45 A.
ach Hilchenbach.
3 N., 8,05, 10 55 A.
erlag von C. Buchholz
egen.

Kreis-Bahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 32. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 15. März 1895.

Der Handelsvertrag mit Argentinien.

(Von unserem Berliner p-Korrespondenten)

Berlin, 13. März.

In der heutigen Reichstagssitzung kommt der bekannte Antrag Heyl auf Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien zur Sprache, und nach den eifrigen Vordebatten außerhalb der Reichsmauern läßt sich erwarten, daß die Erörterung einen recht lebhaften Charakter annehmen wird.

Die Frage, um die es sich handelt, liegt keineswegs einfach und der objektive Beobachter wird zugeben müssen, daß dieses Ding wie jedes zwei Seiten hat. Argentinien hat mit den Vertragsländern, auch mit uns keine Handelsverträge mit festen Tarifen abgeschlossen, sondern nur Meistbegünstigungsverträge und kann deshalb seine Einfuhrzölle nach Gutdünken erhöhen. Das Land hat von diesem Recht einen ausgedehnten Gebrauch gemacht. Im Jahre 1890 half Argentinien der ungünstigen Finanzlage kurzer Hand durch eine Zollerhöhung ab. Im Jahre 1891 erfolgte eine weitere Erhöhung, ebenso in den Jahren 1892 und 1894. Demgegenüber hat Argentinien als meistbegünstigte Nation von den Handelsverträgen Deutschlands mit verschiedenen Ländern und den diesen Ländern eingeräumten Zollermäßigungen außerordentliche große Vortheile gehabt.

Die Frage einer Revision dieses Handelsvertrages kann also prinzipiell nicht als eine unberechtigte erklärt werden, im Gegentheil, die Freunde der Handelsvertragspolitik könnten den Versuch, von einem einfachen Meistbegünstigungsvertrage zu einem Tarifvertrage mit der südamerikanischen Republik zu gelangen, nur freudig begrüßen. Würde es also der Regierung durch Verhandlungen gelingen, eine Aenderung des Vertrags-Verhältnisses zu unseren Gunsten herbeizuführen, so wäre das höchst erfreulich. Das schroffe Vorgehen, wie es der Antrag Heyl will, können wir daher nicht billigen wegen der schweren Schädigungen, die es der deutschen Industrie zufügen würde. Würde der Vertrag ohne Weiteres gekündigt, so würde unsere Schifffahrt und unser Export zunächst durch die Ungewißheit des Zustandes aufs schwerste geschädigt werden. Wenn aber die Verhandlungen nicht zur Erneuerung des Vertrags führten, so wäre unser bedeutender Ausfuhrhandel nach Argentinien in Gefahr, aus seiner in Jahrzehnte langer Arbeit errungenen Position verdrängt zu werden, denn die anderen mit Argentinien im Meistbegünstigungsvertrage stehenden Länder würden die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, sich an unsere Stelle zu setzen.

Stehen diesen schweren Schädigungen unserer Industrie erhebliche Vortheile, ja überhaupt nur Vortheile für unsere Landwirthschaft gegenüber?

Die Verfechter des Antrages stützen sich darauf, daß der argentinische Weizen unserer Landwirthschaft eine schwere Konkurrenz bereite. Diese Thatsache ist an sich durchaus richtig. Im Jahre 1894 betrug die Einfuhr argentinischen Weizens nach Deutschland etwa 300 000 Tonnen, d. h. ungefähr den dritten Theil unserer Weizeneinfuhr. Vergleicht man aber die Weizenausfuhr Argentiniens mit der gesammten Weizen-Produktion der Welt, so ergiebt sich, daß jene nur verschwindend ist, daß sie unmöglich irgend einen wesentlichen Einfluß auf die Preisbildung ausüben kann. Auch ist der Hauptabnehmer des argentinischen Weizens keineswegs Deutschland, sondern vor allen England, Belgien und Frankreich. Würden wir also den argentinischen Weizen ausschließen, so müßten einmal das auszuführende Getreide mit Ursprungszeugnissen versehen werden, eine Schutzmaßregel, die praktisch recht wenig Werth hat. Gelänge es aber selbst, sie durchzuführen, was wäre die Folge? Die anderen Länder würden entsprechend mehr argentinisches Getreide aufnehmen, wogegen wir ein entsprechendes Quantum nordamerikanischen, österreichischen und russischen Getreides erhalten würden. Die Wirkung wäre also nicht etwa eine Erhöhung der Getreidepreise in Deutschland, sondern nur eine Verschiebung in der Herkunft des eingeführten Getreides, d. h. die Wirkung wäre gleich Null.

Sehen wir aber endlich nach dem Grund dafür, daß die Weizeneinfuhr nach Deutschland, trotzdem der Weizen des ausländischen Weizens etwa 25 M. pro Tonne höher ist als bei uns, so sehr zugenommen hat, so ergiebt sich Folgendes. Deutschland braucht den argentinischen Weizen, unsere Müllerei hat ein hohes Interesse daran, daß ihr der argentinische Weizen zu möglichst günstigen Bedingungen zugänglich bleibt, da sie denselben wegen seines hohen Klebergehaltes in großem Maße braucht, um ihn mit dem deutschen Produkt zu mischen, um diesem den nöthigen Grad der Backfähigkeit zu verleihen.

Zum Schluß wollen wir noch einen anderen Beweggrund der Antragsteller kurz erörtern, nämlich auf diesem Umwege die Einführung des Quebrachozolles zu ermöglichen. Es erübrigt sich, auf die materielle Erörterung dieser Angelegenheit, auf die schwere Schädigung der Lederindustrie einzugehen, da schon formelle Gründe jenes Verlangen zu einem aussichtslosen gestalten. Die mit Oesterreich, Italien, Belgien u. s. w. abgeschlossenen Handelsverträge verhindern jede Erhöhung des Zolles auf Quebrachoholz. Das Quebrachoholz in unzerkleinertem Zustande, wie es in ganz überwiegendem Maße nach Deutschland importirt wird, ist bisher als ein „Roherzeugniß für den Gewerbe- und Medizinalgebrauch" nach der Zollposition 5 m zollfrei eingelassen. Das amtliche Waarenverzeichniß läßt keinen Zweifel darüber, daß der Bundesrath diese Tarifauslegung als die richtige anerkannt hat, denn es heißt darin ausdrücklich unter dem Buchstaben „Q" „Quebrachoholz 5 m frei."

Es erhellt somit aus diesen Ausführungen, daß eine Abänderung unserer Handelsbeziehungen zu Argentinien, wenn sie durch freie Vereinbarung zu erreichen ist, höchst wünschenswerth wäre, daß aber die Kündigung des Handelsvertrages der Landwirthschaft keinen Nutzen, erheblichen Zweigen der Industrie aber und dem Müllereigewerbe schwere Schädigungen zufügen würde.

Tagesnachrichten.

Berlin, 13. März. Die Verhandlungen des Staatsraths dauerten mit anderthalbstündiger Unterbrechung bis Abends 6 Uhr. Der Kaiser wohnte denselben bis zum Schlusse bei. Heute Vormittag 10 Uhr werden die Berathungen fortgesetzt. — Graf Wilhelm Bismarck-Schönhausen ist heute aus Hannover hier eingetroffen und konnte sich heute Mittag während der Frühstückspause des Staatsraths bereits dem Kaiser als Oberpräsident von Ostpreußen melden. Später erschien er im Reichstag und wohnte einige Zeit in der Diplomatenloge den Verhandlungen des Reichstags über die Kündigung des argentinischen Handelsvertrags bei. Die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gehört mit zu den erfreulichen Anzeichen, daß der Kaiser gesonnen ist, jede Spur von Mißstimmung, die auf Bismarck'scher Seite von der Entlassung des Fürsten her zurückgeblieben ist, nach Möglichkeit hinwegzutilgen. Graf Wilhelm Bismarck hatte sich nicht, wie sein Bruder Graf Herbert, in den Sturz des Vaters mit verwickeln lassen. Er blieb in seinem Amte als Regierungspräsident in Hannover. Die Beförderung des erst 42jährigen Mannes (er ist am 1. Aug. 1852 geb.) zu dem hohen Amte eines Oberpräsidenten, zumal auf dem wichtigen Posten in Ostpreußen, ist jedoch eine ganz ungewöhnliche, so daß der Glanz dieser Auszeichnung, wie es offenbar thatsächlich gemeint ist, auch auf den Vater zurückstrahlt und diesen mit herzlicher Freude erfüllen wird. Vom politischen Leben hat sich Graf Wilhelm Bismarck, obwohl er auch schon, wie Graf Herbert, dem Reichstag angehört hat, im Allgemeinen zurückgezogen gehalten, was seiner neuen Stellung, die jüngstens durch einen heikeln politischen Zwischenfall frei geworden ist, zu Gute kommt. Mit seiner Ernennung fallen die übrigen Vermuthungen über die Besetzung des Königsberger Postens. — Die Centrumsfraction des Reichstags beschloß in der heutigen Fractionssitzung einstimmig die Ablehnung des Antrages Kanitz. Die Fraction sprach sich ferner gegen das geplante Zusammengehen mit der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags aus; dagegen bildete sich aus dem Schooße der Fraction eine wirthschaftliche Abtheilung. — Ein allgemeiner Congreß aller deutschen Tabak-Fabricanten und Händler soll der National-Zeitung zufolge am 19. März in Berlin stattfinden. — Der Präsident des Reichstags hat neuerdings sein Bemühen dahin gerichtet, am 1. April diejenigen Parlamentarier, welche ihrer Verehrung für den Fürsten Bismarck gemeinsamen Ausdruck geben wollen, zu einem Festmahle zu vereinigen, welches in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes veranstaltet werden soll. In dieser Form scheint die parlamentarische Feier in der That zu Stande kommen zu sollen. — Die nationalliberalen Fractionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses halten heute Abend im Reichstagsgebäude eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher zunächst der Jahresbericht des Centralvorstandes erstattet werden soll. Im Weiteren wird die parlamentarische Feier am 1. April zur Erörterung gelangen. — Die diesjährige Frühjahrs-Parade findet in Berlin am 30. Mai, in Potsdam am 31. Mai statt.

Darmstadt, 12. März. Der Großherzog spendete anläßlich der glücklichen Geburt einer Prinzessin der Armen der Stadt 1000 M. Die Großherzogin stiftete zur Erinnerung an den Tag ein goldenes Kreuz für weibliche Dienstboten, welche 25 Jahre lang ununterbrochen in derselben Familie treu gedient haben.

28.

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

Sie kannte sich selbst kaum und wunderte sich, wie es ihr möglich war, alles das zu thun, was eine Braut thun muß. Aber ihr Kopf, ihr Verstand war so klar, so kalt, er sagte ihr: „Du mußt!" und sie folgte ihm und preßte nur zuweilen die Hand auf ihr Herz, es zur Ruhe zwingend. Und als die Trennung von Fritz kam, da zuckte es in heftigem Weh.

Die Hochzeitsreise des jungen Paares ging nach Italien. Dort im Süden, in der Heimath der Kunst, wollte Georg Berger mit seiner jungen Frau ein Jahr verbringen.

Schweigend saß Anne Marie im Eisenbahncoupée neben ihrem Gatten, der ihre Hand in der seinen hielt und zärtliche Worte in ihr Ohr flüsterte. Sie blickte starr vor sich und plötzlich entzog sie ihm die Hand und verbarg sie wie fröstelnd in dem weiten Reisemantel.

„Friert Dich, Anne Marie?" fragte Georg Berger besorgt.

„Ja," antwortete sie kurz und schloß die Augen, „ich bin todtmüde."

„So komm, schlaf', mein süßes Weib, in zwei Stunden ist unser Ziel erreicht für diesen Abend," flüsterte er in ihr Ohr und zog ihr Köpfchen an seine Brust.

„Laß, es ist mir unbequem," erwiderte Anne Marie und öffnete die Augen nicht, zog den Schleier fest um ihr Gesicht und drückte sich in die Ecke des Polsters.

Sie waren ganz allein in einem Wagen erster Klasse.

Georg Berger hatte es so eingerichtet, und jetzt biß er sich auf die Lippen, und ein heißer Blick streifte Anne Maries herrliche Gestalt.

Diese schlief keine Sekunde, um ihren süßen Mund lag feste Entschlossenheit, ihre Gedanken waren auf einen Punkt gerichtet, an dem sie festhalten wollte für immer. Sie war Georgs Bergers Weib, aber ihm als solches anzuhören, konnte niemand sie zwingen, keine Macht der Erde, um ihm dieses noch heute zu sagen, dazu war sie entschlossen.

Kalt und stolz stand sie ihm gegenüber in dem eleganten Zimmer des ersten Gasthofs einer rheinischen Stadt, dem heutigen Ziele der Fahrt; sie sagte ihm, welches Opfer sie ihm gebracht um ihres Bruders und um der Sühne ihrer Schuld willen. „Und solltest Du mich zwingen, Dein Weib zu sein, so tödte ich mich, das schwöre ich Dir bei dem Andenken meines Vaters!"

Noch ehe Georg Berger zur Besinnung gekommen, noch ehe er fassen konnte, was Anne Marie ihm gesagt, hatte sie das Zimmer verlassen. Er hörte, wie sie draußen dem Kellner befahl, ein Zimmer für sie im zweiten Stock herzurichten. Mit Hut und Mantel, dicht verschleiert, saß sie unten in einem kleinen Salon und wartete, bis ihr gemeldet wurde, daß das Zimmer für sie bereit sei.

Nie war Anne Marie ihrem Gatten schöner und begehrenswerther erschienen als in dieser Stunde.

„Zeit und Geduld, Anne Marie, und Du wirst mein!" murmelte er. „Dein zartes Gewissen hat Dir die Sinne verwirrt, ich werde Dich heilen müssen." Er dachte weder an Schuld noch an Sühne.

17.

In Rom, dicht neben der Villa Borghese mit ihrem herrlichen Park, liegen auf einer kleinen Anhöhe mitten in einem Garten einige Ateliers, welche von deutschen Malern und Bildhauern bewohnt sind. Meist sind es solche, welche Stipendien erhalten haben und hier dem Studium der Kunst obliegen. Das ewige, mächtige Rom mit seinen Kunstschätzen aller Zeiten übt eine wunderbare Anziehungskraft auf die Künstler aller Nationen aus. Auch Ulrich Altenkirchen hatte sich hier niedergelassen und bewohnte eines der Ateliers.

Von hier bot sich ein herrlicher Blick auf die Gegend. Auf der einen Seite lag Rom mit seinen Palästen, ein köstliches Gewirr von Thürmchen und Giebeln bildend, die sich den Tiber entlang zogen, von der andern Seite bot sich dem trunkenen Auge die Aussicht über die grünen wogenden Baumwipfel der Villa Borghese hinaus bis auf die Höhenzüge des Albaner Gebirges, das in immer wechselnder köstlicher Beleuchtung einem Maler die wunderbarsten Farbenstudien bot.

Staunend, bewundernd, mit klopfendem Herzen schaute Ulrich Altenkirchen alle diese Wunder der Natur und Kunst um sich her.

Seine Seele, die von Gram gebeugt war, erhob sich wieder, und die alte Begeisterung zu seiner Kunst ergriff ihn und ließ ihn alles andere vergessen. Am Tage arbeitete er unausgesetzt oder besuchte die zahlreichen Museen und Galerien. Kaum eine Stunde der Muße gönnte er sich, es war wie Fieber über ihn gekommen, solche Schaffenslust und Studienfreude beseelte ihn. Er wollte an nichts anderes denken als an seine Kunst.

Nur Nachts, im Traum, wenn sein Wille machtlos war, ihr Bild zu bauen, erschien ihm Anne Marie, und wenn er erwachte, that im das Herz weh, und Thränen umflorten seinen Blick. Er stürzte sich sofort in seine Thätigkeit, um seine Gedanken abzulenken von dem, was ihn schmerzte. Und im Laufe der Zeit gab es oft Augenblicke, in denen er noch immer glaubte, sterben zu müssen an dieser Herzenswunde. Es waren die Zeiten, in welchen er Nachricht erhielt von seinem Vater oder seiner Mutter. Es wurde ihm treulich alles berichtet, was in dem Heimathstädtchen sich zutrug. So erfuhr er auch alles von Anne Marie, ihres Vaters Tod, ihre Verlobung und Vermählung mit Georg Berger.

„Also das war es —" flüsterte er, und nun wurde ihm so manches klar, was früher ihm räthselhaft gewesen im Wesen Anne Maries. „Auf einer Untreue hat sie ihr Glück aufgebaut," sprach er weiter, und es zuckte bitter um seinen Mund. Auch daß Anne Marie mit ihrem Gatten auf ein Jahr nach Italien gegangen, hatte er von seinem Vater erfahren, und dieser hatte ihm als frohe Botschaft angekündigt, daß sicher Georg Berger mit seiner jungen Frau ihn aufsuchen werde in Rom.

Um Ulrichs Ruhe war es jetzt geschehen. Er wollte aus Rom fliehen, aber wohin, wo war er jetzt sicher in Italien vor ihr, vor Anne Marie? Er würde sie wiedersehen, er fühlte es wie ein Verhängniß sich ihm nahen, dem er nicht entrinnen konnte durch feige Flucht. Er wollte und mußte stark sein, er dachte nur an sie wie an eine Jugendfreundin, an ein unerreichbares Ideal. Emsiger als je arbeitete er, aber es gelang ihm nichts. Ein großes, vielgestaltiges Gemälde beschäftigte ihn jetzt schon einige Zeit. Es war ein großer historischer Augenblick aus Roms Vergangenheit.

Wer das Gemälde sah, staunte über die Kühnheit der Komposition und über den Farbenglanz. Die Kollegen gratulierten Ulrich und beneideten ihn zugleich um die Kraft seines Pinsels und seiner Gedanken. Er hatte sich zuerst scheu zurückgehalten; aber die Kollegen suchten ihn auf, zogen ihn gewaltsam hinein in ihr ungebundenes, fröhliches Künstlerleben, und schließlich that es ihm wohl, unter gleichgestimmten Menschen zu weilen, die lustig und glücklich waren und von keinen Liebesgrillen sich plagen ließen. Mehr als jemals verkehrte er jetzt mit seinen Kollegen und schloß

Wien, 13. März. Nach der Polit. Corr. wendete sich die chinesische Regierung an sämmtliche europäische Großmächte wegen Friedensvermittlung, und voraussichtlich werde ein Gedankenaustausch der Mächte hierüber stattfinden.

Paris, 13. März. Nach dem im „Journal officiel" veröffentlichten stenographischen Berichte über die gestrige Kammersitzung beschäftigte sich der Referent Thomson eingehend mit den Bemühungen des deutschen Kaisers, die Seemacht Deutschlands zu stärken, sowie mit seiner Aufforderung an die Reichstagsabgeordneten, durch ungeschmälerte Bewilligung des Marinebudgets dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstage eine Freude zu machen, und wies auf den Vortrag des Kaisers in der Kriegsakademie hin. Thomson schloß mit der Bemerkung, daß die mächtige deutsche Kriegsmarine nicht bloß eine Gefahr für den Handel und die Kolonieen Frankreichs bilde, sondern auch die Offensive an der Seegrenze ergreifen könne, da Deutschland eine entsprechende Militärmacht für darauf bezügliche Diversionen besitze. Der Marineminister Admiral Besuard führte aus: Ich mache hier keine detaillirten Angaben über unser Programm, ich erwähne lediglich, daß es auf 24 diensttaugliche Panzerschiffe basirt ist, welche 4 Eskadres zu 6 Schiffen bilden. Diese Zahl ist offenbar ein Minimum, wenn man bedenkt, daß sich soeben eine sehr ernste und sehr wichtige Thatsache, betreffend die Marine und die ihr obliegende Küstenvertheidigung, vollzogen hat. Die Vereinigung der Nordseeflotte und der Ostseeflotte kann in sehr wenigen Stunden vor sich gehen. Wenn man erwägt, daß alle deutschen Schiffe in einigen Stunden in die Nordsee fahren können, so ergiebt sich, daß wir unserem Nordseegeschwader eine Kraft und eine Kohärenz geben müssen, welche uns vollkommene Sicherheit gewährt.

Rom, 12. März. Der Corriere di Napoli will wissen, Kaiser Wilhelm habe dem König Humbert mittels Handschreibens den Wunsch ausgesprochen, ihn persönlich bei den Kieler Festen zu sehen. Dasselbe Blatt verbreitet ein Gerücht weiter, wonach Crispi gelegentlich der bevorstehenden Reise Kaiser Wilhelms nach Monza eine Begegnung mit Hohenlohe haben würde.

Petersburg, 13. März. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, nach welchem der Procentsatz der jüdischen Zöglinge der Odessaer Commerzschule einzuschränken ist. Das Verhältniß der Zahl der jüdischen Schüler zu den christlichen ist darnach festzusetzen, wie erstere an dem Unterhalte der Schule theilnehmen. Nach diesem Verhältniß wird der Finanzminister alljährlich den Procentsatz der zuzulassenden jüdischen Schüler bestimmen. — Der außerordentliche chinesische Gesandte Wang-Tsche-Tschung erhielt den Weißen Adler-Orden mit Brillanten; den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft wurden der St. Annen-Orden bezw. der Stanislaus-Orden 2. bezw. 3. Classe verliehen.

New-York, 13. März. Aus Walsenburg im Staate Colorado wird dem „W. T. B." berichtet: Fünf Italiener, die unter der Anklage stehen, den Gastwirth Hixson ermordet zu haben, wurden von Polizeibeamten zu Wagen nach dem Gefängniß gebracht. Von sechs maskirten Leuten zu Pferde wurde der Wagen angegriffen und auf die Gefangenen geschossen. Der Kutscher wurde getödtet, ein Italiener wurde an der Brust verwundet. Dieser sowie Danino, der Hauptbetheiligte bei dem Morde des Gastwirths Hixson, wurden in das Gefängniß gebracht. Am folgenden Morgen erschoß der Pöbel im Gefängniß den Danino und den verwundeten Gefangenen. Die Leichen der drei anderen Italiener wurden später bei der Stadt gefunden. Der italienische Botschafter in Washington hat um Aufklärung über die Angelegenheit ersucht.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 13. März. Der Reichstag berieth heute den Antrag Heyl auf Kündigung des argentinischen Handelsvertrags ohne damit zu Ende zu kommen, obwohl die Discussion darthat, daß neue Gesichtspunkte zur Beurtheilung dieser von der Presse und den Interessenten seit längerer Zeit erörterten Frage nicht mehr beigebracht werden können. Der Abg. Frhr. v. Heyl-Herrnsheim (nat.-lib.) rückte seinen Antrag in das Licht einer vorwiegend prinzipiellen Bedeutung, welche Seite späterhin von dem Abg. Graf Schwerin-Löwitz (conf.) noch schärfer hervorgehoben wurde. Von einer Beurtheilung der Wirkungen der Handelsverträge ausgehend, gelangte Abg. v. Heyl zu dem Schlusse, daß sich eine Verdrängung des überseeischen Getreides mit Ausnahme des nordamerikanischen Getreides auf die Dauer nicht werde vermeiden lassen, da die billig produzirenden und durch ihre schlechten Valutaverhältnisse bei der Ausfuhr begünstigten Länder den jetzigen für Deutschland auf die Dauer unerträglichen Weltmarktpreis in Permanenz erhalten würden. Argentinien insbesondere, das seinerseits vielfach Zollerhöhungen vorgenommen, sollte die Meistbegünstigung nicht weiter gewährt werden. Der Import des Landes an deutschen Waaren betrage 43 Millionen, deren Ausfall die deutsche Industrie nicht zu Grunde richten würde. Redner erklärte zum Schluß, der Theil seiner Parteigenossen, in dessen Namen er gesprochen, werde die Beantwortung der Frage, ob die über den Antrag hinausgehende Maßnahmen von Interesse der Landwirthschaft zustimmen werde, von den Erklärungen der Regierung abhängig machen. Abg. Frese (fr. Vereingg.) bestreitet, daß die deutsche Industrie durch die argentinischen Zollerhöhungen geschützt sei, da diese alle Länder gleichmäßig treffe. Die deutsche Ausfuhr nach Argentinien habe einen Werth von 80 Millionen Mark, abgesehen von den Waaren, die über Frankreich gingen und dort, da Argentinien Ursprungszeugnisse im Falle der Kündigung des Vertrages fordern wird, der Eingang versperrt würde. Auch die deutsche Rhederei sei stark interessirt, da sie sich durch den Bau besonders großer Schiffe auf die Verfrachtung nach Südamerika eingerichtet habe. Abg. Graf Arnim machte geltend, daß es sich nicht um die Interessen der Rhederei, sondern nur um die Landwirthschaft handele und von deren Standpunkt entfalte der Antrag jedenfalls einen richtigen Gedanken — eine Auffassung, der Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.) mit der Erwägung entgegentrat, daß das aus Deutschland ausgesperrte argentinische Getreide auf anderen Märkten einen Preisdruck haben würde, dessen Wirkungen Deutschland nicht entzogen bliebe. Namens eines Theils der Centrumspartei erklärte sich Abg. Szmula für den Antrag, den er einer besonderen Commission zu überweisen empfahl. Nachdem noch die Abg. Herbert (Soz.-Dem.) und Berth (fr. Vereing.) gegen den Antrag gesprochen und Abg. Dr. Hahn (b. k Fr.) unter Hinweis auf die Noth der Landwirthschaft für ihn eingetreten, beschloß das Haus, die Weiterberathung auf morgen anzusetzen. Sodann: Postetat.

* **Berlin,** 14. März. Der Reichstag hat auch den heutigen Sitzungstag vollständig mit der Berathung des Antrags des Freiherrn von Heyl, betreffend die Kündigung unseres Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien zugebracht. Der Antrag auf commissarische Berathung wurde in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 78 Stimmen angenommen. Morgen wird die zweite Berathung des Etats (Postetat) fortgesetzt.

* **Berlin,** 13. März. Das Abgeordnetenhaus verwies heute einen Antrag betreffend die Anlegung confessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz an eine Commission und nahm sodann den Antrag Böttinger an, die Regierung zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes herbeizuführen, wonach bei der Gemeindebesteuerung das Einkommen aus Unternehmungen in außerpreußischen deutschen Staaten frei zu lassen ist.

* **Berlin,** 14. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Etatsberathung; die Etats der Forst- und Landwirthschaftlichen Verwaltung, der Eisenbahnen und der inneren Verwaltung und eine Anzahl kleinerer Etats wurden erledigt. Die Berathung des Cultusetats wurde abgebrochen und wird morgen beendet werden, voraussichtlich auch die gesammte Etatsberathung, so daß das Herrenhaus am Sonnabend in den Besitz des vom Abgeordnetenhause festgestellten Staats-Haushalt-Entwurfs gelangen kann.

Wie die Nationalliberalen und Conservativen des Abgeordnetenhauses, planen auch die Mitglieder der betreffenden Reichstagsfractionen eine Festfahrt nach Friedrichsruh, um den Fürsten v. Bismarck zum 80. Geburtstag zu beglückwünschen.

Vermischtes.

— Hamm, 12. März. (Evang. Kirchengesangverein für Westfalen.) Gestern Vormittag 9½ Uhr traten die Vertreter der Kirchenchöre Westfalens im hiesigen Lutherhause zusammen, um über die Gründung eines „Evangelischen Kirchengesangvereins für Westfalen" in Berathung zu treten. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine Morgenandacht, bei welcher Herr Pastor Leutzen eine Ansprache über Eph. 3 hielt. Nach Schluß der Andacht begrüßte Herr Superintendent Nelle herzlichst die Versammlung, besonders die von auswärts erschienenen Gäste, unter ihnen vor allem den Vertreter des Königlichen Konsistoriums und den Vertreter der Rheinprovinz, Herrn Musik-Direktor Hoffmann. Hierauf wurde der Versammlung die Mittheilung, daß viele zustimmende Begrüßungen von auswärts, u. a. aus Bayern, Hessen-Darmstadt u. s. w., eingegangen seien. Erschienen waren Vertreter von 2000 Mitgliedern von Kirchenchören. Nachdem zur Leitung der gestrigen Versammlung ein Vorstand gewählt, hielt Herr Superintendent Nelle einen sehr ausführlichen Vortrag über das Thema „Wie wird das gottesdienstliche Leben im evangelischen Sinne durch kirchlichen Chorgesang gehoben?" Die Versammlung fand an dem von Herrn Superintendent Nelle aufgestellten Statuten-Entwurf nichts zu ändern. In den Provinzialvorstand wurden berufen die Herren: Pastor Achenbach-Siegen, Pastor Ansyach-Hamme, Hauptlehrer Große-Weischede-Bochum, Lehrer Haake-Hamm, Pastor Hartog-Höxter, Oberlehrer Hielscher-Schwelm, Musikdirektor Knabe-Soest, Pastor Krüger-Hagen, Pastor Kuhlo-Bielefeld, Musikdirektor Lomping-Bielefeld, Lehrer Mölle-Iserlohn, Generalsuperintendent Nebe, Superintendent Nelle-Hamm, Lehrer Ostermann-Witten und Amtsgerichtsrath Weihe-Bünde. Gegen 2 Uhr waren die Verhandlungen beendet und nunmehr begaben sich die zahlreichen Theilnehmer in das Lokal der Gesellschaft „Harmonie", um daselbst gemeinschaftlich das Mittagsmahl einzunehmen. Dasselbe nahm einen sehr befriedigenden Verlauf.

— Köln, 12. März. (Der Bauschwindel) steht hier in üppiger Blüthe. Mittellose Personen aller Berufsklassen kaufen pro forma ein Grundstück von einem Grundstückswucherer, erhalten noch einen Bauzuschuß, der mit dem Kaufpreis hypothekarisch sichergestellt wird und finden dann leider nur zu leicht Lieferanten und Handwerker, die auf Credit für sie arbeiten, oft genug ist der Bau noch nicht fertig, wenn die Subhastation eintritt. Der Grundstücksverkäufer erwirbt dann den Bau, der „Baumeister" hat während der Bauzeit auf anderer Leute Kosten gelebt und die Handwerker und Lieferanten haben das Nachsehen. In Köln wurden im Jahre 1893 141, im Jahre 1894 157 Häuser subhastirt. Es hat eine derartige Ueberproduktion an Neubauten stattgefunden, daß laut „D. R. R." bei der letzten Aufnahme 4858 Wohnungen leer standen, das macht 7 pCt. sämmtlicher Häuser Kölns. Es haben sich hier bereits zwei Vereine von Handwerkern und soliden Hausbesitzern gebildet, um den Bauschwindel zu bekämpfen.

— Xanten, 10. März. (Die Stadtverordneten) wählten den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger unserer Stadt. Unter der Mehrheit befanden sich auch 7 Mitglieder der Centrumspartei.

— Berlin, 12. März. (Die Theilnahme an der studentischen Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck) wird, infolge der auf allerhöchsten Befehl gewährten Fahrpreisermäßigungen, bedeutend größer als bisher anzunehmen war. Bis Ende Febr. hatten 3000 Theilnehmer, darunter von einigen Hochschulen 40 Prozent der Studenten, sich angemeldet. Die Zahl wächst jetzt von Tag zu Tag und jedenfalls wird auch das vierte Tausend beträchtlich überschritten werden. Ueber den Verlauf der Feier ist folgendes mitzutheilen. Die Theilnehmer versammeln sich am Morgen des 1. April auf einem Platze in Hamburg, ordnen sich nach der alphabetischen Reihenfolge der Hochschulen, und marschieren mit Musik, unter Vorantritt der Hochschulfahnen in Begleitung von etwa tausend Chargierten in vollem Wichs, zum Bahnhof, um mit Sonderzügen nach Aumühle, der Station vor Friedrichsruh, befördert zu werden. Hier ordnet sich der Zug auf der Landstraße, marschiert nach Friedrichsruh und nimmt gegen ½2 Uhr vor der Terrasse des Schlosses Aufstellung. Die Ehrengabe, die schon Tags zuvor auf die Terrasse überbracht worden ist, wird nun feierlich überreicht, und nach beendetem Empfang das preisgekrönte Bismarcklied (über das vom Preisrichterkollegium in den nächsten Tagen entschieden sein wird) gesungen. Dann wird alles nach Hamburg zurückbefördert, wo am Abend in den Sagebielschen Sälen der Kommers stattfindet, der bei dem gewaltigen Zudrang ein glänzender zu werden verspricht.

— (Eins der merkwürdigsten Grundstücke Berlins) — seiner Bewohnerzahl einer Provinzialstadt entsprechend —, der in der Ackerstraße 133 belegene „Meyers Hof", kann in diesem Jahre das Fest seines 25-jährigen Bestehens feiern. Meyers Hof, so genannt nach seinem Besitzer, dem im Vorderhause des Grundstücks wohnenden Rentier Meyer, wurde vor einem Vierteljahrhundert errichtet und besteht aus einem Vorderhause und sechs Quergebäuden, sämmtlich vierstöckig aufgeführt. Die Häuser enthielten nicht weniger als 1200 Wohnungen, welche Zahl sich aber seit einigen Jahren um etwa 20 % verringert hat, da an deren Stelle größere Säle resp. Werkstätten eingerichtet wurden. Zur Zeit steht auf dem mächtigen Grundstück auch nicht eine einzige Wohnung leer, ganz gleich, ob sie aus 6 Zimmern oder einem kleinen Stübchen besteht. Die Bewohnerschaft von Meyers Hof zählt gegenwärtig nicht ganz 3000 Seelen. Von den Miethern sind viele seit langen Jahren in Meyers Hof wohnhaft; 10, 15 und 20 Jahre sind keine Seltenheit. Der älteste Miether, ein Herr Prehm, ist Verwalter des Grundstücks. Alle Handwerks- und alle Handelszweige sind hier vertreten, von der Buchdruckerei bis zum Pantinenmacher; Schlächter, Gastwirthe, Bäcker, Kaufleute, jeder Stand findet hier seine Existenz, und zwar zum größten Theile durch die Bewohner dieses Grundstücks. Ein Maschinenhaus im sechsten der Höfe liefert Dampfkraft für maschinelle Betriebe. Leider ist die wohlthätige Einrichtung einer Badeanstalt, welche jeder Miether für 10 Pfg. benutzen konnte, eingegangen. Auch für religiöse Bedürfnisse ist gesorgt; in einem Betsaal finden Sonntags wie wochentäglich Abends Gottesdienste statt. Früher befand sich dort auch die amerikanische Kapelle. Volksküche und Polizeibureau sind vor einigen Jahren aus Meyers Hof verlegt worden. Ein Arzt findet reichliche Praxis unter den Bewohnern. Viel Zuspruch hat die Kochschule des Vaterländischen Frauenvereins. Das Gesammtgrundstück ist auf 3 Millionen bewehrtet.

— Die deutsche Turnerschaft) sendet als Ehrengabe zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck einen vergoldeten Eichenkranz auf künstlerisch geschnitzter Holzplatte. Auf 15 Blättern des Kranzes werden Nummern und Namen der Kreise eingravirt. In der Mitte desselben wird die Widmung in eingeschnittenen goldenen Buchstaben mit rothen Initialen die Worte enthalten: Dem Schöpfer der deutschen Einheit, dem Baumeister des deutschen Vaterlandes in treuer Dankbarkeit, die deutsche Turnerschaft, 1. April 1895. Auf der unteren Seite der Platte sollen Jahns Worte angebracht werden: Die Einheit Deutschlands war der Traum meiner Jugend, das ganze Ziel und Streben meiner Manneskraft, und ist nun der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe leuchtet. Eine turnerische Abordnung soll das Geschenk dem Gefeierten überbringen, doch nicht am Geburtstage selbst, weil da der Andrang der Besucher ein zu großer wird, sondern einige Wochen später.

— (Pfarrer Kneipps Mißerfolge.) Die Münch. Med. Wochenschr. ist vom 5. März schreibt: In dem vom Pfarrer Kneipp gegründeten Kinder-Asyl zu Wörishofen, das wegen seiner haarsträubenden sanitären Zustände bereits bekannt ist, herrscht eine heftige Typhus-Epidemie. Bereits in der Sterblichkeitstabelle vom December 1894 waren 39 dort vorgekommene Typhusfälle aufgeführt; die Tabelle für Januar 1892 weist abermals 20 Neu-Erkrankungen nach.

— (Ein gefährliches Abenteuer) Wie man der Deutschen Wacht berichtet, gerieth der Bergarbeiter Johann Okorn in Petschonik bei Cilli in Steiermark in eine wahrhaft fürchterliche Situation, als er sich in der Nacht zum 26. Februar zu seiner Schicht begab. Er kam auf dem Wege von Store über Offenitz durch den Teufelsgraben, wo er plötzlich eines großen Wolfes ansichtig wurde. Das Thier folgte ihm eine Weile unter stetem Geheule; Okorn beschleunigte seine Schritte so schnell er konnte, aber bald war der Wolf dicht an seiner Seite. Einen verzweifelten Entschluß fassend, blieb nun der Arbeiter stehen und wandte sich gegen das Thier, das mit wüthendem Aufheulen jetzt ihn anfiel; mit einem Fußtritte schleuderte er den Wolf, der zähnefletschend an ihm heraufsprang, zurück, doch nur mit dem Erfolge, daß das Thier bei einem zweiten Sprunge mit noch größerer Gier nach ihm schnappte. In diesem schrecklichen Momente hielt er, fast der Besinnung beraubt, dem Thiere die brennende Grubenlampe vor und die Bestie, durch das Licht geblendet, wich heulend zurück. Schon in der nächsten Minute wiederholte das Thier seinen Angriff, ließ sich aber wieder durch des grelle Licht der Grubenlampe zurücktreiben. Schritt um Schritt verfolgte nun der Bergarbeiter seinen Weg, immer wieder das Thier durch das Vorhalten der Grubenlampe zurücktreibend. So ging es eine große Strecke Weges; das Thier heulte und tobte, wich aber im entscheidenden Momente feige zurück. Erst nächst dem Hause des Bauers Kozel ließ der Wolf von den Angriffen ab und verschwand unter langgezogenem Geheul im Walde. Okorn war natürlich, als er beim Bergwerk anlangte, so erschöpft, daß er kaum imstande war, sich auf den Beinen zu halten, und erst nach längerer Zeit konnte er eine Darstellung des Vorfalls geben.

— Paris, 12. März. (Selbstmord aus Chauvinismus.) Wohin der hysterische Chauvinismus in seinen Exzessen führt, hat der sensationelle Selbstmord eines jungen Mannes gezeigt, welcher sich gestern in der Rue du Bouloi mit seinem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Auf dem Tische hatte er einen Brief zurückgelassen, in welchem er erklärt, »nicht die Verzweiflung, die französische Flotte nach Kiel gehen zu sehen, überleben zu können«.

* Paris, 12. März. (Der weltbekannte Damenschneider Worth), der namentlich als Schneider der Kaiserin Eugenie seinen Ruf begründete, ist gestern, 70 Jahre alt, gestorben. Worth, ein Engländer von Geburt, war zu Ende der 50er Jahre nach Paris gekommen. Er soll ein Vermögen von 10 Mill. hinterlassen haben.

— (Aus Südrußland) kommen haarsträubende Berichte über das Auftauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Thiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in welchem der Eigenthümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein konnte, kam er auf den schenßlichen Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuwerfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf der Mann sie sammt dem Kinde aus dem Schlitten. Nun aber hatten die Wölfe das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Hinauswerfen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespann nach, das schließlich sammt seinem Herrn ihnen als Beute verfiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam aber glücklich nach Hause gelangte.

— (Die Hochzeit der Miß Gould.) Am 4. März wurde, wie der Newyork Herald meldet, in Newyork die jüngste Tochter Anna des verstorbenen M. Jay Gould mit dem Grafen von Castellane, Sohn des Marquis Castellane in Paris getraut. Nach der Trauung, welche der Erzbischof von Newyork vornahm, empfing das junge Paar die Glückwünsche der Gäste und zog sich nach Lyndhurst zurück. Zur Ausschmückung des Hauses Gould in der fünften Avenue waren 50 Gärtner und ganze Wagenladungen kostbare Blumen aufgeboten worden. Von den Gästen erhielt jeder ein aus Silber gearbeitetes, innen stark vergoldetes Herz zum Geschenk, das mit Hochzeitskuchen gefüllt war. Den Brautführern und Brautjungfern wurden Brillantnadeln mit den Initialen G und C überreicht. Unter den Brautgeschenken befand sich eine herzförmige Vorsteckнadel, deren Mitte der berühmte Diamant Esterhazy bildet, um den sich elf große Diamanten gruppieren; ein Geschenk der Miß Helen Gould. George J. Gould und Frau spendeten ein Perlenhalsband, dessen zehn Reihen von Platinstreifen durchkreuzt sind, von denen jeder zwölf große Diamanten trägt. Mr. Frank Gould spendete eine Kette aus 200 Diamanten, u. s. w. Der Marquis von Castellane und dessen Frau hatten ein Halsband mit fünf Perlenreihen und vierundzwanzig Diamanten sowie einen aus Rubinen und Saphieren bestehenden Ring gewidmet.

— (Der Häuptling der Sioux) Aus Cincinnati meldet die »Newyorker Staatsztg.« vom 22. Februar: Der Sioux-Häuptling Ogallata Fire, eine allbekannte Straßenfigur unserer Stadt, ist heute an der Lungenentzündung gestorben. Wenn man Indianer schön nennen kann, so verdiente Ogalla'a Fire mit Recht diese Bezeichnung. Thatsächlich hat er vielen Malern, welche die Indianer-Reservationen besuchten, unzählige Male gesessen. Dies und sich in Museen zu zeigen, war nach seiner letzten Schandthat — seine Betheiligung an dem Massacre am Little Big Horn, dem General Custer und seine Soldaten zum Opfer fielen — sein Lebensberuf. Seinen Namen hatte er durch die Einäscherung der Ansiedlungen Ogallata erworben. Der Indianer, ein Mann von herkulischer Gestalt, war vollständig zivilisirt, sprach fließend englich und auch leidlich deutsch, letzteres infolge seines Umganges mit deutschen Malern. Der Maler John Hause, mit dem er die Reservationen bereist hatte, brachte ihn vor zwei Jahren mit nach Cincinnati, und seitdem hat er hier beständig gewohnt. Den Bierkomment kannte er so gut wie ein deutscher Student.

Evangelischer Frauenverein.

Aus dem in der General-Versammlung des Evangelischen Frauenvereins vom 11. März d. J. vorgetragenen Jahres-Bericht veröffentlichen wir Folgendes:

Die Aufgaben, die der Verein sich gestellt hat, bestehen darin, erstens die sittliche Erziehung der Jugend unserer Gemeinde fördern zu helfen und zweitens die Armen- und Krankenpflege zu unterstützen.

In dem Dienst des Vereins stehen 5 Diakonissen, die vorstehenden Schwestern des Hauses, 1 Lehrschwester für die Nähschule und 3 Kleinkinderlehrschwestern, welche auch zugleich den Unterricht in den Strickschulen ertheilen.

Die Kleinkinderschule am Hain zählte 233 Kinder (142 Mädchen und 91 Knaben) und die Kleinkinderschule in Hammerhütte 103 Kinder (64 Mädchen und 39 Knaben). Den beiden Lehrschwestern in der Schule am Hain stehen 2 von den im Hause aufgenommenen Waisenmädchen als Gehilfinnen zur Seite. In Hammerhütte versieht die Stelle als Gehilfin der Lehrschwester ein Mädchen aus der Gemeinde gegen Lohn.

Die Strickschule am Hain wurde von 70–100 und die in Hammerhütte von 40 Schülerinnen besucht. Mehrere junge Damen halfen den Lehrschwestern in beiden Schulen bei dem Unterricht. Es sei für diese Hülfe ihnen herzlich gedankt.

Die Nähschule wurde besucht von 36 erwachsenen Mädchen, die 19 Stunden wöchentlichen Unterricht erhielten und von 60 noch schulpflichtigen Mädchen, die in zwei Abtheilungen je 4 Stunden wöchentlich unterrichtet wurden.

Bei den Weihnachtsbescheerungen, die in beiden Kleinkinderschulen veranstaltet waren, wurden vertheilt: 8 Kleider, 20 Unterröcke, 96 Paar Strümpfe, 40 Mädchenhemde, 30 Knabenhemde und 6 Schürzen. Außerdem noch 206 Puppen, 89 Stück Spielzeug für Knaben, 41 Tafeln mit Griffelbüchsen und Bilderbuch, Backwerk, Aepfel und Nüsse. 78 Strickschülerinnen erhielten je 1 Hemd oder Stoff zu demselben und Wolle zu 1 Paar Strümpfe.

Die von den Kleinkinderlehrerinnen eingerichteten Sonntagsschulen wurden in Hain und Hammerhütte jede von circa 300 Kindern besucht. Die in beiden Häusern eingerichteten Sonntagsvereine, die den Zweck haben, jungen Mädchen der Gemeinde religiöse Anregung und veredelnde Unterhaltung zu bieten, auch die geistlichen Volkslieder singen zu lehren, wurden besucht am Hain von 75–80 und in Hammerhütte von 40 Mädchen.

Von den im Hause aufgenommenen Waisenmädchen, die in einfachen häuslichen Arbeiten ausgebildet werden, ist zu berichten, daß deren 5 waren. Im Laufe des Jahres schieden 2 aus, eine kam zu einer Schneiderin in die Lehre und die andere nahm einen Dienst an. An ihre Stelle wurden neu 2 Mädchen angenommen.

Der Bibliothek des Vereins, die hauptsächlich für die Jugend errichtet ist, wurden 425 Bücher entliehen.

Vom Suppenverein wurden 4727 Portionen Suppe vertheilt an 115 Kranke (36 Männer, 55 Frauen und 24 Kinder) und an 59 Wöchnerinnen. 6 Kinder erhielten zeitweise das Mittagessen im Hause des Vereins.

49 Wöchnerinnen erhielten je 1 Jäckchen, 1 Hemdchen, 1 Wickelband, 2 leinene Windeln und 1 wollene Windel.

Die für den Verein nothwendigen Näh- und Strickarbeiten wurden von armen Frauen angefertigt. Es holten sich 19 Frauen Arbeit.

Von den Zinsen der Stiftung „Krankenheil" wurde ein leidendes Mädchen zum Gebrauch der Kur nach Bad Nauheim geschickt. Außerdem erhielten kränkliche Kinder der Schule Milch zur Stärkung. Die Zinsen betrugen vom 1. April 1893 bis 1. April 1894 M. 52,50.

Rechnungsablage des Suppenvereins.

Einnahmen:

Jährliche Beiträge der Mitglieder	M.	1800,—
Zinsen des Frl. Marie Dresler'schen Legates	„	52,50
Bestand aus dem Vorjahre	„	150,—
	Sa. M.	2002,50
Die Ausgaben für die Krankensuppen betrugen	„	1935,—
bleibt Bestand M.		67,50

Rechnungsablage des Hauptvereins.

Einnahmen:

Jährliche Beiträge der Mitglieder	M.	849,—
Zinsen aus dem Oechelhäuser'schen Legat	„	40,—
„ „ „ Achenbach'schen „	„	31,50
„ „ „ Nauholz'schen „	„	37,91
Erlös aus der Lotterie	„	851,—
In der Hausbüchse	„	11,—
Ertrag eines musikalischen Abends	„	45,—
Von Herrn Geheimrath Spannagel	„	100,—
Diverse Geschenke	„	253,45
Lesegebühren	„	17,—
Aus der Kirchenkasse:		
Für freie Station der Gemeindeschwestern	„	1912,50
„ Miethe der Remise	„	72,—
„ ausfallendes Schulgeld	„	120,—
„ Beitrag zum Gehalt der vorstehenden Schwester	„	50,—
Aus der Sparkasse entnommen	„	200,—
Miethe der Wohnung in Hammerhütte	„	150,—
Schulgelder:		
Kleinkinderschule am Hain	„	586,—
Nähschule am Hain	„	417,—
Strickschule am Hain	„	94,—
Kleinkinderschule in Hammerhütte	„	283,—
Strickschule in Hammerhütte	„	56,—
Zuschuß aus der städtischen Armenkasse für die Waisenmädchen	„	300,—
Pfleggelder und Geschenke für die Waisenmädchen	„	282,—
	Sa. M.	6758,36

Ausgaben:

Saldo-Vortrag	M.	105,03
Gehälter und Unkosten der Schulen	„	1394,60
Zur Haushaltung, Hain und Hammerhütte	„	3407,85

---

sich auch ihnen an, wenn sie Ausflüge in das Gebirge machten, landschaftliche Studien zu sammeln.

Es trieb ihn fort aus seinem Atelier, weil er täglich fürchtete, sie würde kommen mit ihrem Gatten, — damit sie ihn nicht antreffen und ein zweites Mal nicht wiederkommen würde; aber er täuschte sich.

Anne Marie freute sich sehr auf ihren Jugendfreund, in ihrem unbewußten Egoismus dachte sie gar nicht daran, wie qualvoll es für Ulrich sein müsse, sie als Gattin eines andern wiederzusehen. Das Alleinsein mit ihrem Gatten war ihr zuweilen unerträglich. Sie war höflich und kühl gegen ihn, sprach wenig, aber dachte sehr viel. Um die Leere auszufüllen, welche sie an der Seite Georgs unter den obwaltenden Umständen empfinden mußte, begann sie, sich eifrig dem Studium von Land und Leuten zu widmen, und betrieb die italienische Sprache mit dem größten Eifer.

(Fortsetzung folgt).

Feuer-Versicherung	M.	30,93
Brandmaterial	„	388,74
Bibliothek	„	29,20
Steuern	„	88
Reparaturen	„	334,13
Schulinventar	„	89,50
Stoffe	„	249,91
Arbeitslöhne	„	153,90
Weihnachtsbescheerung	„	564,69
Zur Bekleidung der Waisenmädchen	„	50,—
	Sa. M.	6799,36

Defizit M. 41.

Unseren Bericht schließend, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus Allen, welche uns zur Vollführung unserer Aufgabe behülflich gewesen sind. Wir danken für die Beiträge der Mitglieder und für die Geschenke, wie für jede Hülfeleistung, die uns zu Theil wurde.

Wir werden uns erlauben, in den nächsten Tagen die jährlichen Beiträge einsammeln zu lassen und hoffen dabei offene Thüren und Herzen zu finden.

Siegen, den 13. März 1895.

Der Vorstand des Evangelischen Frauenvereins.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

März 4. I. T. d. Juweliers Jean Ferg hier, kath.
„ 5. I S. d. Kaufmanns Hermann Heinrich Eberhard Grimm hier, ev.
„ 2. August Heinrich, S. d. Eisenbahnschlossers Philipp Meyer hier, ev.
„ 8. I. S. d. Anstreichers Jakob Lehmann hier, ev.
„ 5. Ernst Friedrich, S. d. Gerbers Heinrich Lenz hier, ev.
„ 6. Robert Ludwig, S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Marx, Hain, ev.
„ 5. Franz Paul, S. d. Röhrenschmieds Heinrich Karl Reuser, Hammerhütte, kath
„ 8. Anna Auguste Hedwig, T. d. Schneiders Ferdinand Fuß hier, ev.
„ 9. Otto, S. d. Bäckers Ewald Krant hier, ev.
„ 7. Louise Marianne Martha, T. d. Gerbers Wilhelm Gerhard, Hain, ev
„ 7. Leonhard Wilhelm Friedrich, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Krämer hier, ev.
„ 12. Ernst, S. d. Schreiners Friedrich Weyandt hier, ev.
„ 10. I S. d. praktischen Arztes Dr. med. Karl Gustav Emil Knebel hier, ev.
„ 8. Dorothea Leonore Antonie, T. d. Volksschullehrers August Dyß hier, ev.
„ 11. Maria Emma Johanna, T. d. Volksschullehrers Johann Ferdinand Stein hier, kath.
„ 7. Karoline Eleonore Mina, T. d. Fuhrmanns Ludwig Hoffmann, hier, ev.

Verehelichte.

März 12. Hülfsbremser Albert Friedrich Wilhelm Knop, mit Dina Lina Henriette Goldschmidt hier, ev.

Gestorbene.

März 8. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Müller hier, 36 J., ev.
„ 9. Wittwe Buchdruckereibesitzer Wilhelm Vorländer, Adolfine geb. Spruth hier, 73 J., ev.
„ 12. Wittwe Bahnwärter Wilhelm Weber, Johanna geb. Jud hier 64 Jahr, ev.
„ 12. Wilhelmine Johanna Elisabeth, T. d. Gietzermeisters Friedrich Kisten hier, 10 M, 24 T, ev.
„ 13. Kuno Kurt, S. d. Lagerverwalters Kuno Vollmann hier, 1 J., 2 M. 20 T., ev.
„ 12. Ehefrau des Stationsdiätars Johann Martin Keßler, Agnes geb. Münz, Weidenau, 35 J., kath.

Aufgebotene.

März 9. Bergmann Heinrich Schlappach, Oberndorf, mit Susanne Kraft hier.
„ 11. Schlosser Albert Stecher, mit Marie Henriette Ida Strauch, Sieghütte.
März 12. Rohrschmied Adolf Saßmannshausen, mit Marie Louise Pfeil, Hammerhütte.
„ 12. Heizer Heinrich Rudolf Schäfer hier, mit Katharine Wilhelmine Emma Jung, Eisern.
„ 12. Schlosser Jakob Heinrich Schweisfurth, mit Marie Susanne Katharine Lang hier.
„ 12. Kesselschmied Ludwig Heinrich Karl Henrich, Siegh., mit Alwine Katharine Jung, Weidenau.
„ 13. Hüttenarbeiter Jakob Wilhelm Moritz Friedrich Goldschmidt Hammerhütte, mit Emma Diehl, Burbach.
„ 13. Maschinentechniker Ludwig Friedrich Wilhelm Hubert, mit Adolfine Luise Friederike Lixfeld hier.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 15. März. (Witterung.) Nach zwei trüben, unlustigen und kalten Tagen, auch leichtem Nachtfrost, ist mit heute wieder ein herrlicher warmer Sonnentag gekommen. Der Barometerstand hat sich sehr gehoben, was im Verein mit hoher Luft wohl noch fernere schöne Tage erhoffen läßt. Der Schnee schmilzt ganz allgemach, die Wasserläufe zeigen nur eine geringe Anschwellung. Tüchtige Eiskrusten finden sich noch in den wenig von der Sonne berührten Straßen der Stadt; auch die Wälder und nördlichen Hänge zeigen noch einen gehörigen Vorrath zum Theil vereisten Schnees. — Die Flora wird sich nun rasch entwickeln; Schneeglöckchen pflegen bekanntlich selbst den Schnee zu durchbrechen, und aus dem gefrorenen Boden eines Gartens am Wellersberg hat schon eine Crocusart ihren Blüthenstern getrieben. Schmetterlinge kommen in einzelnen Exemplaren vor, auch herumschwärmende Bienen wurden schon beobachtet. Der Sperling ist mit dem Nestbau beschäftigt, unsere beiden Drosselarten werden nicht zurückbleiben und gleichzeitig mit ihrem reizenden Gesang das auf sie verwendete Winterfutter lohnen.

* Siegen, 15. März. (Vortrag.) Auf Veranlassung des Siegener Handwerker-Vereins wird Herr Director Frauberger aus Düsseldorf uns wieder einmal mit seinem Besuch erfreuen und im Saale des „Gasthof Viktoria", Marburgerstr., einen Vortrag über „Entstehung der Stuhlformen" halten. Herr Frauberger dürfte auch diesmal, dessen darf man nach seinen früher hier gehaltenen Vorträgen überzeugt sein, das anscheinend so einfache Thema in interessantester Weise auszugestalten verstehen und mit zahlreichen bildlichen Darstellungen belegen, wozu ihm die reiche Sammlung des Kunstgewerbe-Museums in Düsseldorf, an welchem Institut Herr Frauberger thätig ist, die beste Gelegenheit bietet. Lebhafter Besuch, namentlich aus den Kreisen des Handwerkerstandes, würde so erwünscht als nützlich sein.

* Siegen, 15. März. (Der „Verein der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen") hat den Wirthschaftlichen Verein genannter Provinzen um Unterstützung der folgenden am 26. Januar d. J. an den Bundesrath gerichteten Eingabe gebeten: „Düsseldorf, 26. Januar 1895. Dem hohen Bundesrath ist bekannt, daß die Einfuhr fertiger Schreinerwaaren, namentlich schwedischer Thüren, in Deutschland von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Nach der Reichsstatistik sind im Jahre 1894 in den Monaten Januar bis November einschl. eingeführt worden an „groben rohen Tischlerarbeiten" aus den Niederlanden 2315900 kg, Norwegen 163800 kg, Schweden 4635000 kg, Belgien 1337900 kg, insgesammt 8452600 kg. Nehmen wir für den Monat December schätzungsweise 550000 kg an, was gewiß nicht zu hoch gegriffen ist, so erhalten wir eine Einfuhrziffer von rund 9000000 kg. Die aus den Niederlanden und Belgien importirten Mengen sind ohne Zweifel durchweg schwedischen Ursprungs, da in den beiden genannten Ländern eine derartige Industrie überhaupt nicht besteht. Diese 9000000 kg repräsentiren etwa 250000 fertige Thüren. Zu einer solchen Thür gehören durchschnittlich zwei Arbeitstage für einen Tischlergesellen. Es wären das also rund 2000 deutsche Arbeiter, welche jahraus, jahrein Beschäftigung fänden, wenn diese Thüren in Deutschland gefertigt würden. Die Lohnsumme, welche diese Arbeiter erhielten, würde rund 2 Millionen Mark betragen. Es kommt nun hinzu, daß derartige Tischlerarbeiten hauptsächlich im Winter angefertigt werden, so daß im Hinblick auf die vielfach herrschende Arbeitslosigkeit diese Art der Arbeitsvermehrung eine besondere Wichtigkeit haben würde, da die während des Winters im Baugewerbe nicht beschäftigten Tischler in diesem Herstellungszweige auch während der sonst für sie arbeitslosen Zeit Beschäftigung fänden. Zu der genannten Menge Thüren gehörten rund 60000 cbm geschnittenes unbearbeitetes Holz, das vorzugsweise aus deutschen Waldungen genommen werden würde, wenn die Einfuhr fertiger Thüren dies nicht unmöglich machte. Diese Einfuhr ist aber nur möglich geworden infolge des billigen Zolles von 3 M. für 100 kg, welcher wohl genügt hat, schwedische Hobelbretter von der Einfuhr auszuschließen und eine blühende deutsche Hobelindustrie im Nordwesten Deutschlands ins Leben zu rufen, nicht aber die massenhafte Einfuhr fertiger schwedischer Thüren zu verhindern. Eine fertige Thür in Deutschland herzustellen kostet gegenwärtig einschl. Material 16 bis 17 M. und zwar nackte Selbstkosten ohne jegliche Geschäftsspesen und Gewinn, während die fertigen schwedischen Thüren von den Händlern zu demselben Preise vertrieben werden. Es müßte darum unter Berücksichtigung der Thatsache, daß bei einer Zollerhöhung sich das Ausland mit einem etwas geringeren Gewinn begnügen und den Preis noch etwas herabsetzen würde, der Zoll von 3 M. mindestens auf 10 M. erhöht werden, wenn der massenhaften Einfuhr schwedischer Thüren Einhalt geboten werden soll. Letzteres erscheint uns aus volkswirthschaftlichen Gründen sowohl als namentlich mit Rücksicht auf das Kleingewerbe der deutschen Tischlerei, welches ohnehin z. Z. sehr darniederliegt, durchaus geboten. Denn abgesehen von der directen materiellen Schädigung des Tischlergewerbes tritt noch in ganz besonderem Maße die sociale Schädigung hinzu. Die Einfuhr fremder fertiger Thüren ist nämlich so stark, daß vielfach die Gelegenheit verloren geht, die jungen Leute in der Handfertigkeit des Tischlergewerbes auszubilden. Wird doch vielfach bei Vergebung von Neubauten die Lieferung von Thüren ausgeschlossen, weil diese ein „Handelsartikel für Grossisten" geworden sind. Die Mehrzahl aller dieser Thüren kommt aus Schweden. Schwedens Erzeinfuhr in Deutschland hat sich in den letzten Jahren so gesteigert und wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres so sehr zunehmen, daß unsere Handelsbilanz ihm gegenüber zweifellos eine passive werden dürfte. Außerdem erschwert Schweden seit Jahren den deutschen Handel in seinem Lande mit hohen Taxen, deren Erhebung zugleich mit Belästigungen aller Art für die Handelsreisenden verbunden ist. Diesem Lande gegenüber wäre es unserer Meinung nach doppelt angezeigt, eine Zollerhöhung auf die genannten Erzeugnisse vorzunehmen, und richten wir daher an den hohen Bundesrath das ehrerbietigste Gesuch, er wolle dahin wirken, „daß thunlichst bald der Zoll auf grobe rohe Tischlerarbeiten, die aus Schweden eingeführt werden, von 3 M. auf 10 M. für je 100 kg erhöht werde." Der Ausschuß hat beschlossen, bei dem Bundesrath eine den nationalen Wettbewerb ermöglichende Erhöhung des Zolls auf grobe rohe Tischlerarbeiten, die aus Schweden eingeführt werden, zu beantragen.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent C. in Laasphe: Der „Deutsch-sociale Verein" besteht nach wie vor hier am Platze und hat zum Vorsitzenden den Herrn Adolf Horn und zum Schriftführer den Herrn Eugen Schnabel.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 15. März. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 13. März:	am 14. März:
Kupfer	£. 38 17 6 bis 00. 00. 0.	£. 39. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£. 09. 17. 6. » 00. 00. 0.	£. 09 17. 6 » 00. 00. 0.
» span.	£ 09. 15 0. » 00. 00. 0.	£. 09. 15. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 13 15 0. » 00. 00. 0.	£. 13. 15. 0. » 00. 00. 0.
» gew »	£. 13 12 6 » 00 00. 0.	£. 13. 12. 6. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£. 61 00 0 » 00. 00. 0.	£. 60 15 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon.	£ 61. 07. 6 » 00. 00. 0	£. 61. 02. 6 » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 27 7/8	P. 27 15/16

Kupfer besser; Blei fest; Zink besser behauptet; Zinn besser gefragt.

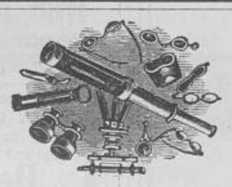
** **Breslau**, 13. März. Im Zinkgeschäft zeigt sich noch eine vollständige Geschäftsstockung und weichen die Preise noch fortwährend.

Hierzu das illustrirte Sonntagsblatt und die landwirthschaftliche Beilage.

Gasthof „Viktoria"
Fr. Maassen, Siegen.
Unter vorstehender Firma werde den von mir käuflich übernommenen
Gasthof Carl Rödig, Marburgerstraße 14,
vom 1. **März an** weiterführen und wird es mein Bestreben sein, durch prompteste aufmerksame Bedienung und Verabreichung wohlschmeckender Speisen und Getränke den Wünschen meiner verehrten Gäste gerecht zu werden. Besonders mache die Herren Reisenden darauf aufmerksam, daß in meinem neu hergerichteten Gasthof **gute angenehme Logis** nur billigst berechnet werden.
Zu jeder Tageszeit verabreiche kalte und warme Speisen.
Aechtes Münchener
und vorzügliches helles Bier stets im Anstich.
Großer und kleiner Saal zum Abhalten von Vereins- und Familien-Festlichkeiten.
Billard.

Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.
Der **Ausverkauf** des **Restbestandes meines Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäfts findet fortgesetzt, um möglichst rasch zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise statt.**
Besonders mache noch aufmerksam auf:
Eine Partie Corsetts,
Kinderjäckchen
in **Wolle, Tricot** und **Tuch.**
Sommerhandschuhe.
Näherinnen
erhalten auf
Knöpfe, Zwirn, Seide etc.
noch **besonderen Rabatt.**
Mein Gummiwaaren-Geschäft
führe in bisheriger Weise weiter und empfehle zu billigsten Preisen:
Gummi-Betteinlagestoffe,
Gummi-Tisch- und Kommodedecken,
Gummi- und Wachstuchstoffe,
Gummi-Schürzen und Lätzchen,
Gummischuhe, Blumenspritzen,
Linoleum-Vorlagen und Teppiche,
Matten und Bettvorlagen.
Artikel zur Krankenpflege
als:
Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel
2c. 2c.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 17. März cr., Abends 8 Uhr,
Die Weltausstellung in Chicago
in 40 Bildern der **Laterna magica.**
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

August Keller,

Optiker, **Siegen,**
Bismarckplatz 51, **Bismarckplatz 51,**
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller, gegründet 1850.**
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. **Ecke der Sandstr.**
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

Telephon Nr. 101. H. Beulke, Siegen, Markt 42.
großes Lager
in und ausländischer Weine und Spirituosen,
empfiehlt:

Rheinweine,	Wermuth-Weine,	Portwein,
Moselweine,	Medic.-Tokayer,	Sherry,
Rhein-Rothweine,	Menesch. Ausbruch	Marsala,
Ahr-Rothweine,	Madeira,	Muskateller,
Bordeaux,	Malaga,	Samos,
	Lacrimae-Christi.	

Rheinweine per Flasche und Liter von **0,60** Pfg. an,
Rothweine **0,80** „ „
Deutsche Schaumweine in ausgewählten Marken,
Deutschen Cognac,
Französischen Cognac, Original-Waare renommirtester Häuser,
Jamaica-Rum, Batavia-Arac,
Chartreuse, Benedictiner, feine Liqueure, Säfte,
Syrupe und Punsch-Essenzen.
En gros. Preisliste zu Diensten. En detail.

Verkauf von Fuhrwerksgeschirr.
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks stehen auf **Heinrichshütte** bei **Au a. d. Sieg,** Station Au der Deutz-Gießener Eisenbahn, eine größere Anzahl breite, lange Wagen von 10 bis 15000 kg Tragfähigkeit, sowie Kippwagen, Karren und 3 neue Achsen mit Büchsen zum Verkauf.
Sämmtliche Wagen befinden sich in gutem Zustand.

Loose zur Frankfurter Pferde- u. Equipagen-Lotterie
à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Für Konfirmanden
empfehle ich eine große Auswahl moderner
Kleiderstoffe, farbig und schwarz,
sowie
Buxkin, Kammgarn und Cheviot.
Ferner Taschentücher, Handschuhe, Cravatten 2c. 2c.
Anzüge werden nach Maaß angefertigt.
S. Georg, Siegen.

Hydraulische Badeöfen,
vollkommener Ersatz für Gasbadeöfen, jedoch billiger im Gebrauch, weil jedes beliebige Brennmaterial verwendbar. Durchaus zuverlässig, da jede Gefahr des Schmelzens der inneren Theile völlig ausgeschlossen ist. Erzeugt ein warmes Bad in 10 Minuten. Lieferung unter 3jähriger Garantie durch
Fr. Schmidt, Klempner.

Berechtigte Landwirthschaftsschule und Ackerbauschule zu Cleve.
Das Sommerhalbjahr beginnt am 25. **April** 1895. Aufnahmeprüfung am 24. **April, Morgens 8 Uhr.**
Von fremden Sprachen wird nur noch Französisch gelehrt. Die Reifezeugnisse berechtigen wie bisher zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Direktor.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose per Stück 1 Mk. sind zu haben bei
Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Hochfeine Meierei-Margarine, an Geruch und Geschmack der Naturbutter gleich, sowie von jetzt ab stets **frische Landeier** empfiehlt
E. Harr, Poststraße.

Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Zoll-Deklarationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

z. d. 3 e. B.
Samstag 16./3. A. 8 U. Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen
Sonntag 17. März 1895.
Oculi.
8 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
9½ Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm. Pfr. Winterhager.
Kollekte für die Bekleidung armer Konfirmanden.

Niederschelden.
9 Uhr: Pfr. Trommershausen.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

Regenmänteln, Radmänteln, Promenadenmänteln,

Jaquetts, Capes, Kragen, Umhängen, Kleiderstoffen, Cattunen, Unterröcken

in größter und schönster Auswahl, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Neuheiten in Regen- u. Frühjahrsmänteln, Capes u. Jacketts

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen zu billigsten Preisen

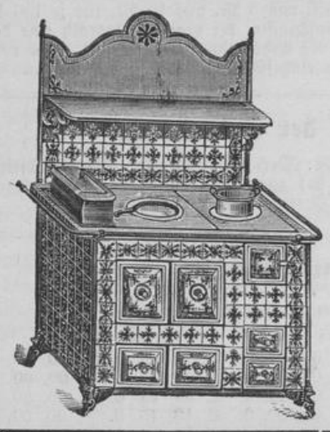
D. & M. Spickermann, Markt 49.

Specialität. **Specialität.**

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 51|53.

Solide Ausführung.

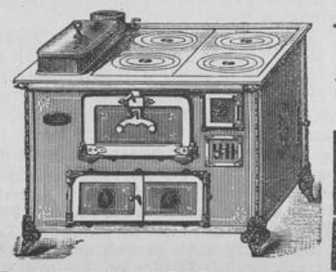


Größtes Lager

in allen Sorten

Spar-, Koch- oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Billigste Preise.

Garantie für gutes Brennen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen Band 31 Blatt 32, auf den Namen des Schlossers Heinrich Höfer in Siegen eingetragenen Grundstücke:

Flur B 2086/826, J 481/0.26 mit Wohnhaus Bahnhofstraße 950

am 8. April 1895, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1395 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1895, Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 24. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bergschule.

Am **Freitag den 29. März d. J.** findet von Morgens 8½ Uhr ab die **Schlußprüfung** an der hiesigen Bergschule statt, zu welcher die Herren Gewerken, sowie die Vertreter und Leiter der bei der Bergschule interessirten Bergwerke ergebenst eingeladen werden.

Siegen, den 14. März 1895.

Das Kuratorium.
Borchers.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Sonntag den 17. März cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

4. Auflage

bei Herrn Rob. Harr hier.

Der Rendant: **Herm. Grimm.**

Einladung.

Am **Mittwoch den 20. März, Abends 8 Uhr,** wird Herr Direktor Frauberger aus Düsseldorf im Saale des Gasthofs Viktoria (Herrn Maaßen) Marburgerstraße einen

Vortrag

halten über:

„Entstehung der Stuhlformen".

Eintritt frei.

Wir laden zu diesem interessanten Vortrag sämmtliche Handwerker, sowie Freunde des Handwerks hierdurch ein.

Der Siegener Handwerker-Verein.

Concert des Siegener Musikvereins.

Sonntag den 17. März, Abends 5½ Uhr:

im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Manasse,

Dramatisches Gedicht in 3 Scenen von **J. Victor Widmann,** für Solostimmen, Chor und Orchester componirt von **Friedr. Hegar.**

Personen:

Esra, Führer des jüdischen Volkes: Concertsänger Herr **A. van Rooy** aus Frankfurt a. M.
Manasse, Sohn des Hohenpriesters Jojada: Concertsänger Herr **Georg Ritter** aus Berlin.
Nicaso, sein Weib: Concertsängerin Frl. **Elise Leutheuser** aus Frankfurt a. M.
Ein Bote.
Chor der Priester und des Volkes (**Siegener Musikverein,** 100 Personen).
Orchester: Die verstärkte **Capelle** des Herrn Capellmeisters **Schonert,** Marburg.
Leitung: Herr Musikdirector **Hofmann.**

Sang an Aegir.

Wort- und Tondichtung **Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.** für Knaben- und gemischten Chor (140 Personen) und Orchester.

Preise der Plätze: Ein nummerirter Sitzplatz im Saal oder auf der Bühne 3 M.; ein Billet zum Nebensaal 2 M., ein Schülerbillet 1 M. im Vorverkauf bei den Herren O. Welle und A. Rühling.

Die nicht mitsingenden Mitglieder des Vereins erhalten ihr Billet bei Herrn A. Rühling.

Samstag den 16. März, Abends 7 Uhr:

Oeffentliche Generalprobe.

Eintritt 1,50 M.

Der Vorstand.

Nur Specialität! **Nur Specialität!**

Erste und einzige Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:



Tafel- resp. Spar-Kochheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der **Solidität u. Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung ꝛc. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterflieẞen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** genähtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** ꝛc. ꝛc. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von **ganzen Wäscheausstattungen** wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das II. Quartal 1895

kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink etc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die bis **Ende März erscheinenden Nummern unentgeltlich** zugeschickt.

Veste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jed. beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine pa. Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pf. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co., Herford in Westfalen.

Ein Prachtwerk **Die** ersten Ranges.

Höchster Chic der farbigen Illustrationen.

Lieblingsblatt der **beste** gebildeten Welt!

High-Life-Lectüre.

Unerreicht in der Ausstattung. **Zeitschrift** Jedes Heft enthält 3 Kunstblätter.

Die Abtheilung **„Zick-Zack"** bringt sensationelle Actualitäten.

Werthvolle Extra-Nummern: **der** Weihnachts-, Frühlings- und Sommer-Nummer.

Preis pro Vierzehntags-Heft 60 Pfg.

Werke erster Autoren. **Welt** Werke erster Künstler.

Romane, Novellen, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.

Unterhaltungsblatt **ist** allerersten Ranges!

„Moderne Kunst."

Man verlange Probehefte durch eine Buchhandlung.

Verlag von Rich. Bong in Berlin W. 57.

Erinnerungs-Medaillen

zur Feier des 80. Geburtstages unseres Altreichskanzlers Fürsten von Bismarck

in verschiedenen Größen stets vorräthig bei

Gustav Hinderthür,
Nr. 5 oberhalb der katholischen Kirche.

Auch zu haben bei Herrn **Carl Thielmann,** Marburgerthor.
Für Vereine und Schulen stehen Muster gerne zu Diensten.

Trambourirte Nickelschilder

in 50 verschiedenen Aufschriften vorräthig, à Stück 75 Pfg.

Firmen- und Straßenschilder

in beliebigen Formen, Größen und Schriften, in 10 Tagen lieferbar. — Die Schilder sind

1. unzerbrechlich,
2. springen nicht ab, wie z. B. bei Emaille,
3. rosten niemals,
4. bleiben stets blank, ohne Putzen (Putzen mit Putzmaterial ganz ausgeschlossen),
5. sind überall leicht anzubringen und wieder zu entfernen,
6. durchaus wetterbeständig,
7. haben eine leicht leserliche, gut abstechende saubere Schrift.

Friedr. Hinderthür, Markt 5.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei **M. Lück.**

Freiburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. sind zu haben bei **M. Lück.**

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Modes!

Um Zusendung der **Strohhüte** zum **waschen, façonniren** und **färben,** desgleichen der **Federn** zum **waschen** und **färben** bittet

Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 10.

Freiburger Geld-Lotterie.

1. Hauptgewinn 50 000 **M.,**
2. „ 20 000 „
3. „ 10 000 „
4. „ 5 000 „

Baar ohne Abzug, à Loos 3 Mark, Ziehung 15. und 16. März, empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachf., (O. Dessel) Siegen.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.